Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **91/92 (1928)**

Heft 23

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Hochdruck-Lokomotive „Winterthur" darf entschieden als ein Erfolg in der Entwicklung der Dampflokomotive gebucht werden. Wenn auch die erste Ausführung naturgemäss noch nicht in allen Teilen als absolut vollkommen bezeichnet werden kann, so sind doch die rechnerisch ausgewiesenen Verbrauchszahlen bestätigt und sichere Wege zur Weiterarbeit gezeigt worden, auf die nun bald, wie wir bestimmt hoffen dürfen, eine rasche Weiterentwicklung einsetzen wird.

Die Bauart der Hochdruck-Lokomotive „Winterthur" eignet sich ganz besonders für grosse Leistungen. Die Form der Feuerbüchse erlaubt, die direkt bestrahlte Heizfläche gegenüber den gebräuchlichen Ausführungen bedeutend grösser zu bemessen. Damit ist auch die Eignung für Kohlenstaub-Feuerung gegeben. Der Entwurf nach Abb. 23 zeigt eine Schnellzuglokomotive für 2000 PS_e an der Kurbelwelle. Der Garratt-Typ nach Abb. 24 ist mit der gleichen Maschine ausgerüstet und entwickelt 4000 PS.

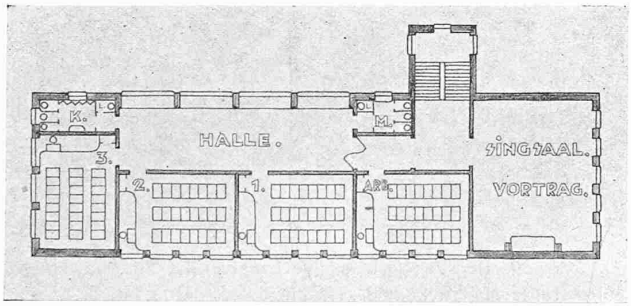
Wettbewerb für ein Primarschulhaus in Balsthal (Solothurn).

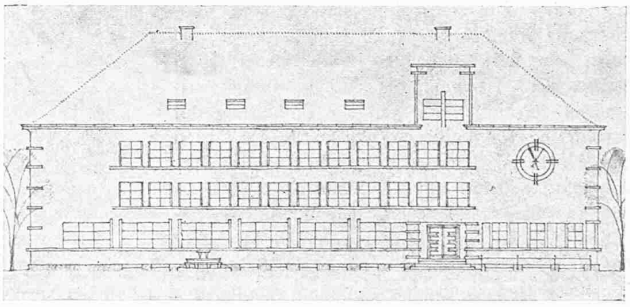
Aus dem Bericht des Preisgerichts.

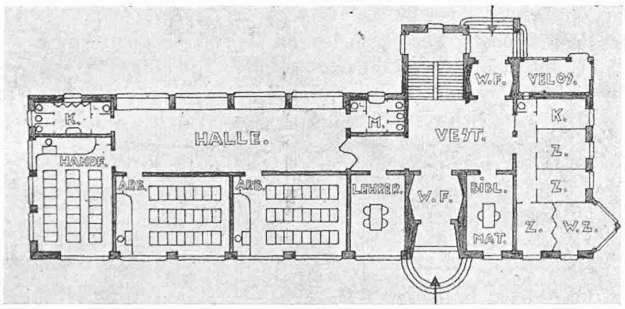
[Es waren 36 Entwürfe eingereicht worden, von denen vier im ersten, 19 im zweiten und fünf im dritten Rundgang ausschieden. Zur Einzelbeurteilung gelangten acht Entwürfe. Red.]

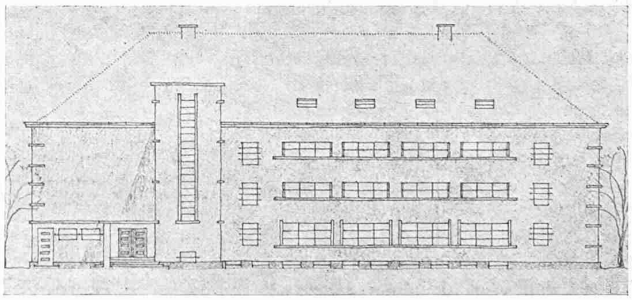
Nr. 34. Die Gebäudesituation zeigt das Bestreben nach ökonomischer Ausnützung des Geländes und gibt grosse zusammenhängende Flächen für Turn-, Spiel- und Festplätze. Wenn auch die vorgeschlagene Erweiterung nicht ganz befriedigt, so gestattet der gedrängte Baukörper des Schulhauses freie Entwicklungsmöglichkeiten. — Das Gebäude zeigt in der Grundrissbildung klare Anordnung sämtlicher Räume, gute Lage der Abwartwohnung, des Uebungsaales, und zentral gelegene Eingänge und Treppen. Nicht einwandfrei ist der nordwestseitig gelegene Eingang in seiner Lage zur Treppe. Die Mängel sind die gleichen wie bei Projekt Nr. 36. Die W. C. sind etwas knapp bemessen; die Säulen in den Schulkorridoren sind überflüssig. Die knappe und straffe Haltung des Grundrisses ermöglicht eine niedrige Bausumme. — Die äussere, fein empfundene formale Durchbildung entwickelt sich ungezwungen aus dem Grundriss und wirkt in ihrer ehrlichen, einfachen und klaren Haltung sympathisch. Das Gebäude ist auch mit flachgeneigtem Dache möglich. Die richtig gestellte Kubatur beträgt etwa 10900 m³.

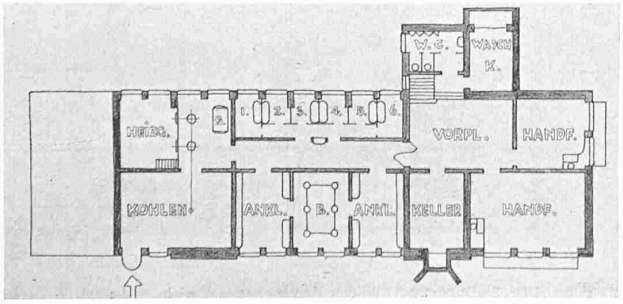
Nr. 36. Die vorgeschlagene Gebäudegruppierung ergibt zwei getrennte Platzanlagen. Der Verfasser hat das für die erste Etappe vorgesehene Gebäude in die Mitte des Bauplatzes und, unzulässigerweise, über die Kanalisation gestellt; die Entwicklung der spätern Bauetappe ist dadurch zu sehr präjudiziert. Der vor dem projektierten Erweiterungsbau gelegene Turnplatz ist wegen der unvermeidlichen Störungen des Unterrichtes unmöglich. — Die Grundrisse zeigen im allgemeinen eine gute Anordnung sämtlicher Räume und gute Beziehungen derselben zu Eingängen, Treppen und Vorplätzen. Die vorwiegend nach N.-O. orientierte Abwartwohnung ist für die Besonnung ungünstig. Zu beanstanden ist der nordwestseitig gelegene Eingang in seiner Beziehung zum Treppenhaus (zweimalige Richtungsänderung). Die W. C. für Knaben und Mädchen sind zu knapp bemessen. Der Uebungssaal, durch zwei Geschosse und mit Galerie versehen, dürfte mit geringerer Höhe zu Gunsten der Kubatur genügen. — Weniger als die Grundrisse befriedigen die Fassaden.

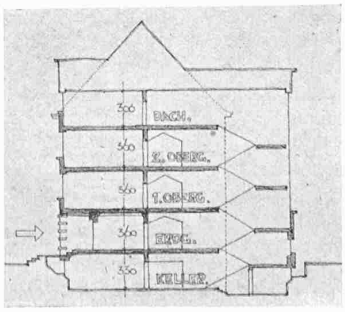












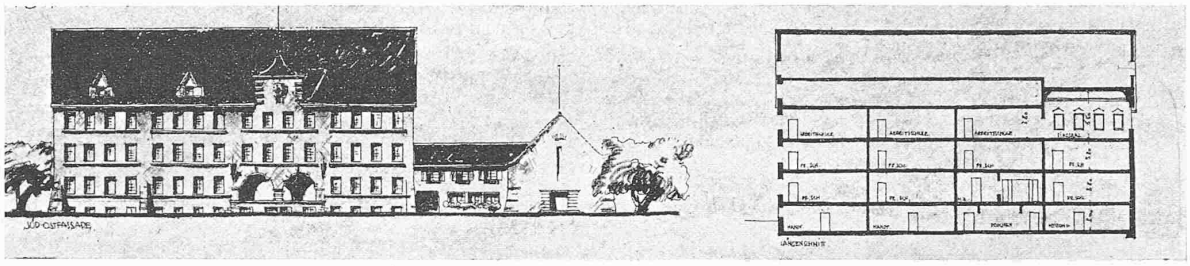
2. Rang (III. Preis, 1100 Fr.), Entwurf Nr. 36 „Klar".

Verfasser:
Fr. v. Niederhäusern,
Architekt in Olten.

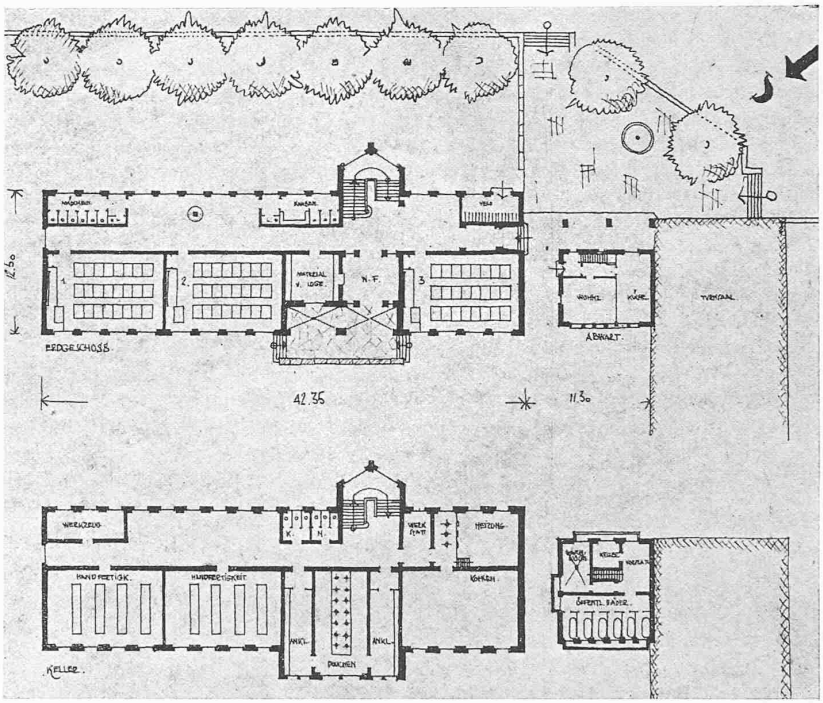
Grundrisse, Fassaden und Querschnitt.
Masstab 1 : 600.

WETTBEWERB FÜR EIN PRIMARSCHULHAUS IN BALSTHAL (SOLOTHURN).

3. Rang (IV. Preis, 900 Fr.), Entwurf Nr. 5, „Der Jugend". — Verfasser: W. Studer, Arch., Solothurn.



Grundrisse, Fassade und Schnitt 1 : 600.

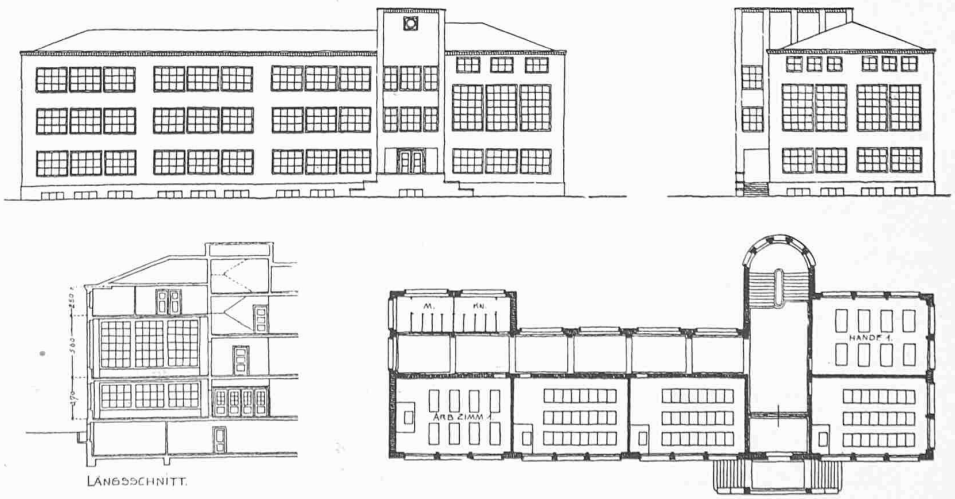


Der straffe Baukörper berührt sympathisch, dagegen ist die Detailbehandlung spielerisch, unter Verwendung missverstandener Formen. Das unnötig hochgezogene Dach führt zu hohen Dachräumen, für die ein Schulhaus keinen Bedarf hat. Die Kubatur beträgt 11 318 m³.

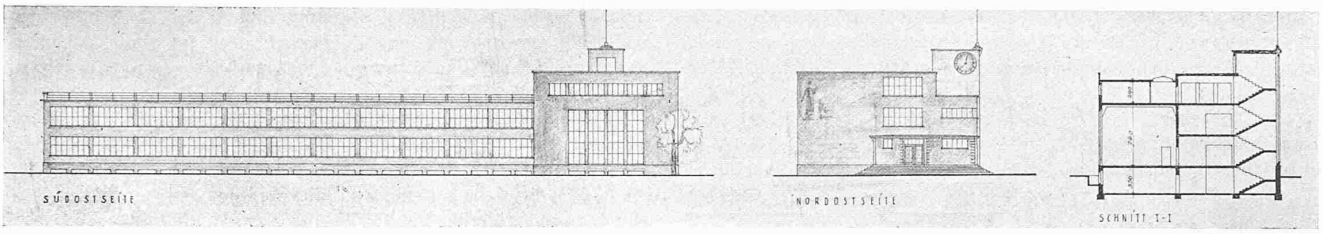
Nr. 5. Die Situation nimmt weitgehend Bedacht auf grossen, zusammenhängenden Spiel-, Fest- und Turnplatz und begnügt sich mit einem Minimum von bebauten Grundflächen. Die spätere Erweiterung ist als Anbau gedacht, was in diesem Falle für eine freie, unabhängige Entwicklung eher hinderlich ist. — Die Grundrisse sind bemerkenswert durch ihre klare Raumdisposition und durch zweckmässige Anlage der Eingänge und ihre Lage zum Treppenhaus (günstige Verkehrslinie). Die Raumabmessungen sind aber für den Uebungsaal, die Unterrichtsräume und ganz besonders auch für die W. C.-Anlagen zu knapp. Die Treppenläufe sind in ihren Ausmassen zu kurz. Bei genauer Einhaltung der geforderten Raumgrössen würde die auf Grund des Projektes richtiggestellte geringe Kubatur von rund 8800 m³ noch wesentlich erhöht. — Die Fassaden bedienen sich einer mittelalterlichen Ausdrucksweise und kommen in dieser Art den Forderungen des modernen Schulhauses nicht entgegen. Die Fenstermasse in den Fassaden stimmen mit denen der Grundrisse, den gewählten Stilformen zuliebe, nicht überein. Das hohe Giebeldach ist durch keine Raumbedürfnisse begründet, daher unwirtschaftlich. Eine Seitenfassade fehlt.

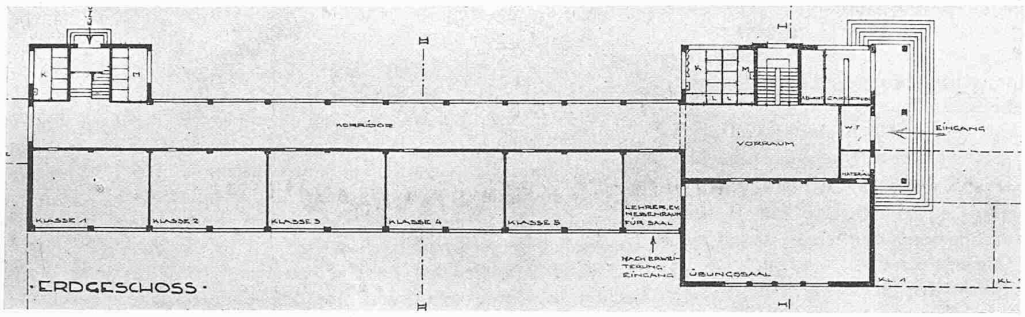
Nr. 8. Aus der Situation spricht eine ökonomische Ausnützung des Geländes mit guter Trennung von Turn- und Spielplätzen. Den Erweiterungsbau denkt sich der Verfasser im Sinne eines südwestseitigen Anbaues. — Die Grundrisse zeigen gute übersichtliche Disposition der Räume. Der Uebungsaal im ersten Stock hat zu kleine Grundfläche; die Abwartwohnung, ein halbes Geschoss über dem zweiten Stock, ist zu abgelegen; die Klassenzimmer sind in der Länge teilweise zu knapp bemessen oder entsprechen den Minimalmassen. — Die Fassaden zeigen im allgemeinen guten Zusammenhang mit den innern Dispositionen. Der turmartige Aufbau sowie die Saalfenster in ihrer formalen Durchbildung können nicht befriedigen. Die projektierte Dachneigung gestattet nur Blechabdeckung. Die Kubatur mit 10 450 m³ würde sich bei Einhaltung der vorgesehenen Dimensionen trotzdem noch in normalem Rahmen bewegen.

Nr. 29. Der zweigeschossige Langbau ist zu weit von der Hölzlistrasse abgerückt und zerschneidet das Grundstück zu stark. Die vorgeschlagene Turnhalle längs der Kirchstrasse hält wohl den Zugwind ab, doch ist ein unmittelbar davor gelegener Turnplatz unmöglich, da er vor die Schulzimmer zu liegen kommt. Die vorgesehene Stellung des Gebäudes im Gelände erlaubt eine Erweiterung im geforderten Umfange. — Der Grundriss ist klar und übersichtlich disponiert. Alle Räume für Schulzwecke liegen nach



5. Rang (VI. Preis, 800 Fr.). Entwurf Nr. 8 „Dursli". A. Witmer-Karrer, Arch., Zürich. — 1 : 800.





WETTBEWERB PRIMARSCHULHAUS BALSTHAL.

4. Rang (V. Preis, 800 Fr.).
Entwurf Nr. 29 „Peter".

E. Schenker, Arch., St. Gallen.

Grundriss, Fassaden und Querschnitt.
Masstab 1 : 600.

Südosten. Für die daraus sich ergebende Länge sind zwei Treppenhäuser, wie vorgesehen, Bedingung. Zwei getrennte W. C.-Gruppen die diese Disposition erfordert, führen zu weit. Der grosse Vorraum im Dachstock kann als Estrich dienen; die Abwartwohnung im dritten Stock ist etwas abgelegen. — Die architektonische Durchbildung in neuzeitlicher Zweckarchitektur ist, bis auf wenige Fehlgriffe, konsequent mit feinen Proportionen durchgeführt. Die vorgesehene Disposition würde ohne wesentliche Aenderungen ein flachgeneigtes Dach zulassen. Der Hauptfehler, bedingt durch die grosszügig weite Anlage, besteht in den unmöglich hohen Kosten bei einer Kubatur von 12800 m³. Die einfache konstruktive Durchbildung dürfte jedoch einen niedrigeren Einheitspreis bedingen.

*

Im Hinblick auf die sehr verschiedene Art der Dachausbildung als Steildach oder begeh- oder unbegehbares Flachdach erklärt das Preisgericht, dass es zu dieser Tagesfrage keine einseitige Stellung einnimmt und sich bei der Beurteilung dieser Fragen lediglich von sachlichen, technischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten hat leiten lassen.

Das Preisgericht stellt ferner fest, dass die Bauaufgabe nach allen Seiten und namentlich in Bezug auf die Situation in keinem Projekte restlos gelöst worden ist, und dass sich keines der Projekte ohne weitere Umarbeitung zur Ausführung eignet. Es muss deshalb von der Erteilung eines ersten Preises abgesehen werden. In wiederholten Abwägungen der Qualitäten der einzelnen in engster Wahl verbleibenden Projekte wird folgende Rangordnung und Prämiierung festgesetzt:

1. Rang (2400 Fr.). Nr. 34, Arch. Von Arx & Real, Olten.
2. Rang (1100 Fr.). Nr. 36, Arch. Fritz v. Niederhäusern, Olten.
3. Rang (900 Fr.). Nr. 5, Arch. Werner Studer, Solothurn.
4. Rang (800 Fr.). Nr. 29, Arch. Emil Schenker, St. Gallen.
5. Rang (800 Fr.) Nr. 8, Arch. Armin Witmer-Karrer, Zürich.
6. Rang (ohne Preis). Nr. 21, Motto: „Schlag ein".
7. Rang (ohne Preis). Nr. 2, Motto: „Die Gerade".
8. Rang (ohne Preis). Nr. 35, Motto: „Pestalozzi" (1).

Trotzdem das im ersten Rang mit dem zweiten Preis ausgezeichnete Projekt nicht in allen Teilen befriedigt, ist das Preisgericht der Ansicht, dass dieses Projekt eine Lösung darstellt, die sich als Grundlage für die weitere Bearbeitung der Bauaufgabe eignet. Das Preisgericht empfiehlt deshalb der ausschreibenden Behörde, dem Verfasser des Projektes Nr. 34 die Anfertigung eines Bauprojektes zu übertragen, mit den durch das Programm und dem vorliegenden Jury-Bericht gegebenen Vorbehalten.

Balsthal, den 5. Mai 1928.

Das Preisgericht:
H. Schwyzer, Ing., Obmann, Balsthal.
Max Häfeli, Arch., Zürich. H. Klauser, Arch., Bern.
E. Niggli, Arch., Balsthal. Th. Petri, Arch., Balsthal.

Rheinregulierung und Wildbachverbauung.

Zu dieser Frage erhielten wir verschiedene Zuschriften, von denen wir die wichtigsten hier wiedergeben:

An die Redaktion der „Schweizerischen Bauzeitung".

Sie haben in Nr. 21 (Seite 263) Ihrer geschätzten Zeitschrift die *Eingabe des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereines und des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes* an die Eidg. Kommissionen zur Behandlung des Kreditbegehrens der Kantone Graubünden und Tessin für die durch die Hochwasser-Katastrophe vom 25./26. September und 10. November 1927 notwendig gewordenen bau- und forsttechnischen Arbeiten zum Abdrucke gebracht. In dieser Eingabe sind Angaben enthalten über die Geschiebebewegung im Rheine von der Tardisbrücke bis zum Bodensee, die sich auf unsere Aufnahmen für die Perioden von 1911/21 und 1921/28 stützen. Eine nochmalige Ueberprüfung der Berechnungen über den Geschiebetransport in der Zeitspanne von 1921 bis 1928 hat nun leider ergeben, dass die ersten Angaben, wie sie auch in der Eingabe verwertet wurden, nicht durchwegs stimmen. Es müssen bedauerlicherweise einige Rechenfehler unterlaufen sein. Deshalb bitte ich Sie, von folgender Orientierung und Berichtigung gefl. Kenntnis zu nehmen, wobei ich auch für Strecken mit geringern Abweichungen die endgültigen Kubaturen wiedergebe.

Auf der Rheinstrecke von der Tardisbrücke bis zur Mündung der Ill ergibt sich nur eine geringe Abänderung; statt 536000 m³ Mehrablagerung an Geschiebe beträgt die berichtigte Kubatur rund 540300 m³, bezw. durchschnittlich pro Jahr 77000 m³, während im vorausgegangenen Jahrzehnt die Ablagerung 750000 m³ betrug, oder pro Jahr 75000 m³. Es ist aber zu berücksichtigen, dass einerseits durch den plötzlichen Wasserentzug infolge Dammbruches bei Schaan von dort abwärts mehr Geschiebe liegen blieb, als bei ungestörtem Abflusse, dass aber andererseits der Rhein durch die Dammbresche eine gewaltige Menge Schotter in das tiefergelegene Liechtensteiner Gebiet warf, sodass in der Strecke oberhalb der Einbruchstelle auf einige Kilometer Länge eine Sohlenvertiefung zu konstatieren ist, während früher hier lebhafte Aufhöhung herrschte. Unzweifelhaft ist aber die in das Binnenland ausgestossene Geschiebemenge bedeutend grösser, als was durch Wasserentzug im Flusslauf unterhalb Buchs liegen blieb; die durchschnittliche jährliche Geschiebebelastung dürfte daher seit dem letzten Dezennium eine Steigerung erfahren haben.

Von der Ill bis zum Bodensee hat sich die in der Periode 1911/21 durchgehend festgestellte Sohlenvertiefung für 1921/28 auf die Strecke von der Ill bis zum Diepoldsauer Durchstiche beschränkt; das Ausmass des Abtriebes beträgt 769200 m³. Im Durchstich selbst sind 490600 m³ verbettet worden (nicht 513000, wie irrtümlich angegeben) und in der Zwischenstrecke und dem Fussacher Durchstiche kamen weiter 105300 m³ zur Ablagerung. Als Bilanz ergibt